

Schläge aus Eifersucht: Drei Jahre Haft für Ehemann

Detmold: Gericht rückt in rund sechstündiger Verhandlung vom Vorwurf der Tötungsabsicht ab/ Haftbefehl aufgehoben

VON JULIANE LEHMANN

Detmold/Lügde. Er hat immer nur gearbeitet, und seine Frau fühlte sich vernachlässigt. Die beiden führten nach 14 gemeinsamen Jahren nicht die Musterehe, die sich ihre gut befreundeten Familien gewünscht hätten. Demütigungen kamen auch in der Vergangenheit schon vor. Doch die Familien versuchten immer wieder, die Ehe zu kitten. Bis vor vier Monaten. Da rastete der Mann aus und schlug seine Frau mit einem Kerzenhalter krankenhaushaft.

Wegen eines minderschweren Falls von gefährlicher Körperverletzung und Nötigung ist der in Lügde lebende Mustafa D. gestern vor dem Landgericht Detmold zu drei Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden. Der Haftbefehl gegen den 34-Jährigen, der seit seiner Festnahme am 20. Dezember in Untersuchungshaft saß, wurde aufgehoben. Der Vorsitzende Richter Michael Reineke sprach das Urteil nach rund sechstündiger Hauptverhandlung.

Hatte die Staatsanwalt-

schaft D. in der Anklageschrift noch eine Tötungsabsicht unterstellt (wir berichteten), so rückte Oberstaatsanwalt Ralf Vetter später von diesem Vorwurf ab. Er forderte für den zuvor unbescholtenen Angeklagten vier Jahre und sechs Monate Haft.

Der Verteidiger des Angeklagten plädierte auf zwei Jahre und sechs Monate Haft. Er betonte, sein Mandant sei bereit, die volle Verantwortung für seine Tat zu übernehmen. Der geständige Angeklagte erklärte: „Ich möchte mich entschuldigen und hoffe, dass wir uns trotzdem gemeinsam um unsere Kinder kümmern.“

Die Opfer-Anwältin Anke Reese wollte den Vorwurf der versuchten Tötung ihrer Mandantin Kevser D. nicht „vom Tisch wischen“. Ebenso schwer tat sie sich mit der Aufhebung des Haftbefehls, da sie durchaus eine Fluchtgefahr sah. Weil ihre Mandantin aber erklärt hatte, sie wolle – vor allem wegen der gemeinsamen Kinder – nicht, dass ihr Mann lange im Gefängnis sitzen müsse, forderte Reese kein bestimmtes Strafmaß.



Mustafa D. mit seinem Verteidiger Detlev Binder vor Gericht.

Um zu erkunden, was genau am Abend des 18. Dezembers im Haus des nach außen hin glücklich scheinenden Paares in Lügde geschehen war, hörte das Gericht diverse Zeugen. Dazu zählten neben dem Vater des Opfers auch ein nebenan wohnender Onkel und dessen Frau sowie deren Sohn.

Der vom Vater des Täters herbeigerufene Onkel und

sein Sohn trugen die nach neun Schlägen mit der knapp 250 Gramm schweren, dünnen Eisenstange eines Kerzenhalters bewusste junge Frau ins Auto und fuhren sie ins Bathildis-Krankenhaus. Sowohl seine Frau als auch sein Sohn glaubten nach eigener Aussage, Kevser D. sei tot, als sie das Zimmer betraten, in dem die junge Frau am Boden lag. Der Onkel sagte gestern

vor Gericht: „Man darf nicht wegen einer SMS einen Menschen fast töten.“

Der ins Krankenhaus nachkommende Schwiegervater des Opfers war es dann, der den Ärzten erklärte, Kevser D. sei die Treppe heruntergefallen – was Mustafa D. ihm aufgetragen hatte und später auch der Polizei sagte. Die 31-Jährige hatte von den etwa acht Schlägen schwere Blutergüsse an Armen und Beinen. Der letzte Schlag traf ihren Kopf, woraufhin sie das Bewusstsein verlor. Die Ärzte diagnostizierten später eine Gehirnerschütterung.

Anzeige erstattete am Tag nach der Tat ein Nachbar. Denn die Familie – so schien es – wollte die Polizei aus dem Ehedrama heraushalten und wollte ebenso wenig, dass ein Rettungswagen vor dem Haus vorfuhr. Doch der junge Mann – übrigens ein Freund des Täters – fand: „Ich wollte nicht, dass das unter den Teppich gekehrt wird.“

Anlass für D.'s Gewaltausbruch war der Fund eines Handys, in dem er die SMS eines anderen Mannes ent-

deckte. Darin soll es – zwar unverfänglich, aber vertraulich – geheißen haben: „Was machst Du heute Abend?“

Weil seine Frau um ihr Leben und auch das dieses Bekannten – und erklärtermaßen nicht Geliebten – fürchtete, griff sie sich das Handy, klappte es zu und weigerte sich trotz der Schläge, es wieder anzuschalten. Vor Gericht sagte sie: „Ich habe mich sehr verletzt gefühlt, ich war für ihn gar kein Mensch.“ Dennoch erklärte sie: „Es war nicht sein Ziel, mich umzubringen.“ Todesangst hatte die junge Mutter gleichwohl: Als ihr Mann nach den ersten Schlägen ihren Vater in der Türkei anrief, sagte sie dem Lebewohl. Zum gemeinsamen elfjährigen Sohn habe ihr Mann gesagt: „Dreh Dich um, damit ich Deine Mutter totschlagen kann.“

Das Wort „Ehre“ fiel gestern zwar in mehreren Aussagen. Aber das Gericht maß diesem Umstand offenbar keine wesentliche Bedeutung bei. Bleibt zu hoffen, dass das Opfer nun keinen weiteren Anfeindungen ausgesetzt ist.

Radler auf der falschen Seite

Lügde. Auf der Pyrmonter Straße ist am Dienstagmorgen ein Radfahrer (82) bei einer Kollision mit einem Auto so schwer verletzt worden, dass er ins Krankenhaus eingeliefert werden musste. Laut Polizei war der Radler gegen 9.30 Uhr auf dem Seitenstreifen entgegen der Fahrtrichtung nach Bad Pyrmont unterwegs. Er sei gegen einen Renault geprallt, dessen Fahrerin in einer Parkplatzausfahrt stand und auf die Pyrmonter Straße einbiegen wollte.

Tunnel über Nacht gesperrt

Lügde. Gut zweieinhalb Monate nach der einwöchigen Reparatur eines Wasserschadens (wir berichteten) muss der Lügder Emmerautentunnel am morgigen Freitag ab 20 Uhr wegen Wartungsarbeiten in beiden Fahrtrichtungen voll gesperrt werden. Das hat der Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen am Mittwoch mitgeteilt. Am Samstagmorgen gegen 5 Uhr sollen die Arbeiten aber abgeschlossen sein.

Das war's für die Elbrinixer Schule

Ausschuss stimmt ohne Debatte für Auflösung

Lügde/Elbrinxen (jl). Jetzt ist es entschieden: Die Grundschule Elbrinxen wird aufgelöst. Sie soll im Sommer 2013 geschlossen werden. Diesem Vorschlag der Lügder Stadtverwaltung haben die Politiker am Dienstagabend im Ausschuss für Kindertagesstätten und Schulen unisono zugestimmt. Das taten sie, nachdem „alles derzeit gesetzlich Mögliche für den Erhalt des Standortes ausgeschöpft“ worden sei, wie Dr. Christian Tennie für die CDU erklärte.

Ebensowenig wollte auch die SPD gegen das Votum der Rischenau-Elbrinixer Schulkonferenz entscheiden, wie Dieter Dieckmeier für die SPD sagte.

Die Schulkonferenz hatte sich bekanntlich gegen die Einführung des jahrgangsübergreifenden Unterrichts in dem durch sinkende Schülerzahlen gebeutelten Schulverbund ausgesprochen. Dieses Unterrichtsmodell wäre die letzte Möglichkeit gewesen, den Standort Elbrinxen zu retten. Trotz der Rücksicht auf die Entscheidung zeigte sich Dieckmeier betrübt über die Entscheidung. „Aber wir tragen sie mit, um für die Eltern ein Stück Planungssicherheit herbeizuführen.“

Für die FWG erklärte Jürgen Hundertmark, ihm wäre es lieber gewesen, wenn die Notwendigkeit zur Schul-

schließung in Elbrinxen früher erkannt und ihr Rechnung getragen worden wäre. Sein Fraktionskollege Bertram Wegner betonte allerdings: „Wer nicht kämpft, kann nicht gewinnen – und auch nicht verlieren.“ Und sicherlich habe im Kampf für den Erhalt des Standorts auch mancher übertrieben. „Aber wenn das nicht mehr erlaubt ist, dann braucht auch niemand mehr zu kämpfen.“

Für die FDP erklärte Tanja Kuffner, sie unterstütze „voll und ganz den Beschluss der Schulkonferenz“.

Besiegelt werden soll die Entscheidung über die Schließung des Elbrinixer Schulstandortes in der nächsten Sitzung des Lügder Rates.

Eine mögliche alternative Nachnutzung kam am Dienstag im Ausschuss allerdings auch gleich zur Sprache: Weil der Bedarf an Krippenplätzen für unter dreijährige Kinder trotz der vergleichsweise guten Versorgung noch längst nicht gedeckt werden kann und allein in Falkenhagen im kommenden Sommer 15 Kinder abgewiesen werden müssen, wird nun die Einrichtung von 20 oder gar 30 Betreuungsplätzen für U-3-Kinder in Elbrinxen überlegt.

► Mehr zum Thema lesen Sie in unserer morgigen Ausgabe

Das will ich!

STADT-GALERIE
Erstklassig shoppen in Hameln